



30.01.2012

Kirchliche Krankenhäuser

Neue Schritte in der Qualitätsentwicklung

Behandlungsqualität und Patientensicherheit in christlichen Krankenhäusern sollen kontinuierlich weiter verbessert werden. Seit 2005 werden deshalb regelmäßig Qualitätsindikatoren ausgewertet, also Kennzahlen, die Rückschlüsse auf die Qualität der Behandlung ermöglichen. Ein besonderes Augenmerk liegt auf den Bereichen, die für christliche Krankenhäuser aus ihrem Selbstverständnis und ihrer Werteorientierung heraus prägend sind und bisher nicht mit Indikatoren abgebildet wurden. Dazu wurden spezifische „Qualitätsindikatoren für kirchliche Krankenhäuser QKK“ entwickelt. Jürgen Stausberg, Universitätsprofessor für Medizinische Informatik an der Ludwig-Maximilians-Universität München und wissenschaftlicher Begleiter von QKK, hat einen Bericht vorgelegt, der Empfehlungen enthält. Prof. Stausberg erläutert, warum dies für die Kliniken wichtig ist: „Die Umsetzung christlicher Werte kann durch die vorliegenden Indikatoren zur Behandlungsqualität und Patientensicherheit nicht ausreichend abgebildet werden. Deshalb arbeiten christliche Häuser mit zusätzlichen Indikatoren.“

Diözesan-Caritasdirektorin Dr. Birgit Kugel, Vorsitzende der Ar-

Herausgegeben vom
**Caritasverband
für die Diözese Trier e. V.**
Referat Presse- und Öffentlichkeitsarbeit

Redaktion: **Gaby Jacquemoth** (verantwortlich)

Durchwahl 0651 9493-111

Sichelstraße 10, 54290 Trier
Telefon 0651 9493-0 (Zentrale)
Telefax 0651 9493-298
e-mail jacquemoth-g@caritas-trier.de
Internet www.caritas-trier.de

beitsgemeinschaft Katholischer Krankenhäuser im Saarland, bewertet dies als wichtigen Schritt in die Zukunft: „Es geht uns darum, das Profil christlicher Krankenhäuser noch deutlicher zu machen. Zum Beispiel soll die besondere Bedeutung der palliativmedizinischen Versorgung schwerstkranker Patienten weiter entwickelt werden.“ Ein anderes Beispiel sei die Entwicklung von Konzepten zu einer verbesserten demenzsensiblen Behandlung von alten, verwirrten Menschen in kirchlichen Kliniken.

Projektleiter Thomas Jungen erläutert diese Beispiele aus der Krankenhaus-Praxis: Die in Kooperation mit der Zertifizierungsgesellschaft proCumCert speziell für kirchliche Kliniken entwickelten Indikatoren haben unter anderem das Ziel, die Verbesserung der Versorgung Demenzkranker zu unterstützen. Schätzungsweise zehn bis 15 Prozent der Patienten in deutschen Krankenhäusern leiden unter einer Demenz. Organisation und Prozesse eines Akutkrankenhauses sind jedoch noch nicht ausreichend auf ihre Bedürfnisse abgestimmt. Die Informationen, die sich aus den „Indikatoren“ ableiten, sind Basis für die Entwicklung neuer, demenzsensibler Behandlungskonzepte. Dies wird bereits in Modellvorhaben wie „Demenz im Krankenhaus – Demik“ im Saarland erprobt.

Auch die Versorgung schwerstkranker und sterbender Menschen ist im Blick. Palliativmedizin wird überdurchschnittlich häufig von christlichen Häusern angeboten. In den Palliativstationen werden schwerstkranke Patienten bis zum Tode medizinisch und pflegerisch in besonderer Weise begleitet. „Wir wollen aber den Blick darüber hinaus auf alle Fachabteilungen eines Krankenhauses lenken und den besonderen Hilfebedarf von schwerstkranker und sterbenden Patienten herausstellen“, so Jungen. Durch entsprechende Fortbildungen und Qualifizierungen der Mitarbeiter kann dann auch Patienten, die nicht auf der Palliativstation liegen, eine bessere Behandlungsqualität ermöglicht werden.

Die vorgeschlagenen Indikatoren haben das Ziel, so Jungen, Bereiche zu beleuchten, die kirchlichen Krankenhäusern aus ihrem Selbstverständnis und ihrem besonderen Auftrag heraus für die Erfüllung einer guten und umfassenden Behandlungsqualität wichtig sind.

Am Projekt „Qualitätsindikatoren für Kirchliche Krankenhäuser - QKK“ beteiligen sich 12 katholische und evangelische Krankenhaus-träger aus Rheinland-Pfalz, dem Saarland, Bayern, Hessen, Nordrhein-Westfalen und Niedersachsen mit insgesamt 39 Krankenhäusern. Federführend ist die Arbeitsgemeinschaft Katholischer Krankenhäuser Saarland.

- **Der Bericht von Prof. Stausberg ist abrufbar unter: qkk-online.de**